

Im Dreiklang

Material, Funktion, Konstruktion

Die über 130 Jahre alte Bochumer Schreinerei Dickerhoff steht dank ihrer kunstgewerblich geschulten Ahnen bis heute in der Tradition des Bauhaus-Designs.

Das in vierter Generation von Bernward Dickerhoff geführte Familienunternehmen fühlt sich diesem Stil der sachlichen Formgebung seit über einem Jahrhundert verpflichtet. Klarheit und Beständigkeit dienen als Grundlage aller Entwürfe und Arbeiten, Material, Funktion und Konstruktion sollen dabei in einem stimmigen Dreiklang vereint werden. Um das Leitbild der Schreinerei zu charakterisieren, beruft sich Bernward Dickerhoff auf seinen Großvater Josef. Der benutzte oft ein Zitat des Thomas von Aquin: Schönheit ist der Glanz des Wahren. „Das klinge zwar etwas mystisch überhöht“, erläutert Bernward Dickerhoff, betont aber: „Diese Einstellung ist für uns immer noch ganz besonders wichtig!“

Handwerk, Kunst, Industrie

Doch das war nicht von Anfang an so. Gegründet wurde die Schreinerei im Jahr 1880 vom Tischlermeister Johann Dickerhoff. Der Betrieb in Altenbochum entwickelte sich schnell vom reinen Zimmererhandwerk hin zu Möbelbau und Inneneinrichtung. Dickerhoff fertigte wie damals üblich im Stile vergangener Epochen. Die heutige Formensprache der Dickerhoff'schen Handwerkskunst brachte erst Johanns Sohn Josef in die Werkstatt: Denn nach seiner Tischlerlehre besuchte er von 1907 bis 1908 die Kunstgewerbeschule Düsseldorf, die damals unter der Leitung von Peter Behrens stand. Behrens gehörte zu den Gründern des 1907 ins Leben gerufenen Deutschen Werkbundes, dessen Ziel es war, Handwerk, Kunst und Industrie so zu verbinden, dass industriell gefertigte, bezahlbare Waren mit gestalterischem Anspruch entstehen konnten. Dort kam Josef Dickerhoff in Kontakt mit neuen

Gestaltungsideen, die die ornamentalen Schnörkel des Jugendstils zugunsten einer klaren sachlichen Formensprache im Sinne des Bauhaus-Designs hinter sich ließen. Als Folge trat er selbst dem Deutschen Werkbund bei und stellte die heimischen Werkstätten auf die neuen Formen um. 1914 nahm er sogar mit eigenen Möbeln an der Kölner Werkbund-Ausstellung teil, auf die weitere Ausstellungen folgten. Diesen Wurzeln blieb Josef Dickerhoff sein Leben lang treu und entwickelte daraus in den folgenden Jahrzehnten einen eigenständigen zeitgenössischen Stil. Er arbeitete dabei mit bekannten künstlerischen Persönlichkeiten wie dem Architekten Hugo Kükelhaus oder dem Fotografen Albert Renger-Patzsch zusammen.

Möbel, Wohnen, Ausstellung

Auch die nächste Generation unter Josefs Sohn blieb auf dem eingeschlagenen Weg. Er lernte unter anderem an der Werkkunstschule Hildesheim und übernahm den Betrieb 1955. Seine Entwürfe verbanden modernes Wohnen mit den gestalterischen Ideen seines Vaters, ohne dabei wechselhaften Modellaunen zu verfallen. Von Udo Dickerhoff entworfene und gebaute Möbel fanden ebenfalls den Weg in zahlreiche Ausstellungen, darunter die Landesausstellungen des Kunsthandwerks NRW oder die Leistungsschauen des Fachverbands Holz und Kunststoff. Unter Udo Dickerhoff entstand außerdem die Tradition der eigenen Werkstattausstellungen.

Einbauten, Türen, Böden

Diese gewachsene Philosophie trägt Bernward Dickerhoff bis heute, obwohl er inzwischen die zwei traditionellen Säulen des Betriebs um weitere ergänzt hat: Denn schreinerten die ersten drei Generationen vorwiegend freistehende Möbel und Einbauten für den gehobenen Mittelstand oder das klassische Bürgertum, so bietet Dickerhoff mit den Themen Türen und Böden neue Bereiche, die



Frühe Netzwerke: Josef Dickerhoff trat vor über 100 Jahren dem Deutschen Werkbund bei und arbeitete darüber hinaus mit bekannten künstlerischen Persönlichkeiten zusammen.



über das reine Tischler- und Schreinerhandwerk hinausgehen. „Durch die gestiegenen Preise für Tischlerarbeit und die umfangreichen Angebote der Industrie und des Handels hat sich der Markt komplett verändert“, erklärt Dickerhoff, der nach einer Ausbildung bei den Werkstätten Knorr (Wuppertal) und Gesellentätigkeit in der Schreinerei Friedrich Wackenhut (Pfalzgrafweiler) 1988/89 die Meisterschule Ebern besucht hat. „Die Wohnkultur bleibt, aber der Objektbereich wird stärker“, benennt der Geschäftsführer die Entwicklung. Deshalb schult er seine 25 Mitarbeiter zum Beispiel im Einbau von Stahlzargen, um stimmige Türösungen anbieten zu können. Dickerhoff ist sich sicher, damit ein „lokal fest verwurzelter, aber breit aufgestellter moderner weltöffener Betrieb“ zu sein und zukünftigen Aufgaben flexibel begegnen zu können. ■

Annette Rauhaus

Weitere Informationen

www.dickerhoff.de
(siehe auch „exakt 3.2012“, S. 62, 63)



Spannungsreiche Perspektive: Albert Renger-Patzsch gilt als Begründer der modernen Architektur- und Industriefotografie – und arbeitete auch für die Tischlerei Dickerhoff.

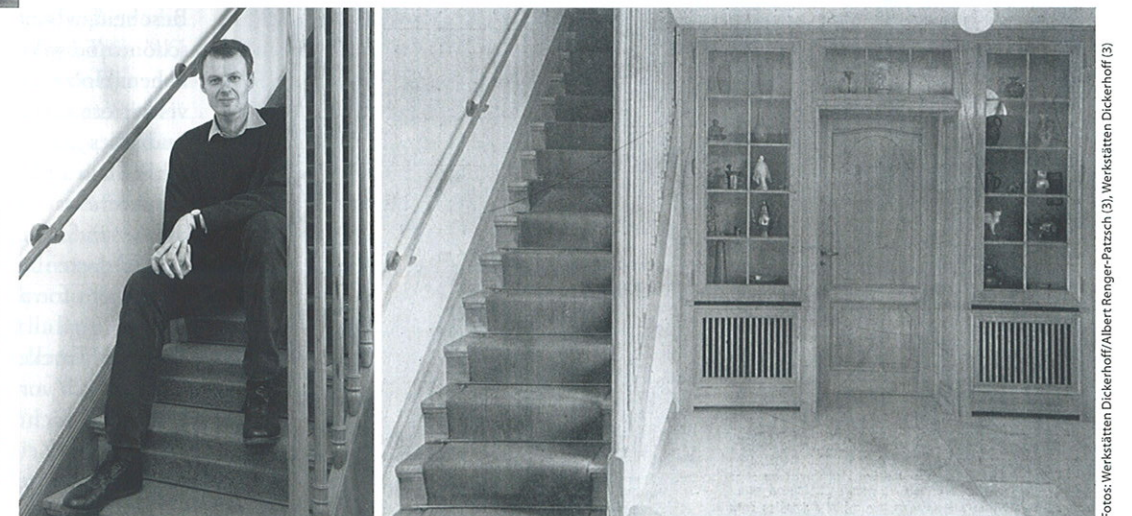


Klare Formensprache: Der Ausziehtisch (oben) ist ein neu entworfenes Möbel – und eine Hommage an das Tischchen von Udo Dickerhoff (rechts).



WERKSTÄTTEN DICKERHOFF

Dauerhafte Qualität: In der Fachzeitschrift „Das Tischlergewerk“ von 1941 wurden die Arbeiten im Haus von Josef Dickerhoff vorgestellt. Der Treppenaufgang ist noch immer derselbe, auf dem Bernward Dickerhoff heute posiert.



Fotos: Werkstätten Dickerhoff/Albert Renger-Patzsch (3), Werkstätten Dickerhoff (3)